

und seine Bewohner so stark, daß er dort eine ärztliche Praxis gründete und eine Spanierin heiratete. Er wohnte in Murcia, Valencia und Barcelona; zeitweilig war er d. Gesandtschaftsarzt in Madrid. Deutliche, wenn auch nicht zahlreiche Anzeichen von Beziehungen zur Vogelk. sind in seinem Leben erkennbar. Dem Vater schickte er Vogelbälge aus der zweiten Heimat, darunter das Stück, nach dem der Pastor — um seiner verstorbenen einzigen Tochter zu gedenken — die Theklalerche - *Galerida theklae* beschrieb. Die Naum. (8, 1858) brachte aus seiner Feder „Orn. Beob. aus d. Prov. Murcia“. In einer Berl. Sitzung der DOG hielt er einen Vortrag über die Raubvögel Spaniens (J. Orn. 20, 1872). Das „Illustrierte Tierleben“ des Bruders nannte ihn als Gewährsmann. Neben Vater und Bruder war er seit 1858 Mitglied der Leopoldina.

— Lit.: B. Buchda, D. Stammtafel d. Familie Brehm, Weimar 1958, S. 427.

Bretscher, Konrad, Dr., * 5. 2. 1858 Dorf (Kanton Zürich), † 9. 7. 1943 Zürich. Der pädagogische Weg des begabten Bauernsohnes ist gekennzeichnet durch Lehrerstellen seit 1877 in Oberhittnau, Aesch, Unterstraß und von 1906 bis 1927 in Zürich. 1884 begann er, zusätzlich an der Univ. Zürich Naturw. und Zool. zu studieren, um 1897 die Fachlehrerprüfung abzulegen, 1899 zu promovieren, sich 1904 zu habilitieren und bis 1913/14 als Privatdozent Vorlesungen über die Tierwelt der Schweiz zu halten. Ursprünglich mit Unters. über die Würmer beschäftigt — seine Diss. war ein „Beitrag z. Oligochaetenfauna d. Schweiz“ (1899) —, behandelte er in seiner Antrittsvorlesung 1904 die Wanderung der Vögel und ließ im selben Jahr eine „Anleitung z. Bestimmen d. Wirbeltiere Mitteleuropas“ erscheinen. Von nun an wurde das Phänomen des Vogelzugs in Mitteleuropa, vorab im Mittelland und in den Alpen der Schweiz mit über 30 Abh. zwischen 1914 und 1938 der Kern seines eigentlichen Lebenswerkes. In der Überzeugung, daß die damaligen Vorstellungen von den Zugstraßen der zuverlässigen Auswertung des Beob.-Materials entbehren, war er bestrebt, mit Hilfe der ersten (noch recht spärlichen) Beringungsergebnisse nachzuweisen, daß die überwiegende Großzahl der Vögel nicht über die Alpen, sondern durch das Mittelland oder entlang der Alpenwand fliege. Seinem Scharfsinn entsprang auch die These, daß der Zug von Luftdruck, Wind, Niederschlägen, Sonnen-, Mondlicht unabhängig sei, und daß die Vögel auf Grund der noch unbekannteren „regelmäßigen Abläufe in ihrem Organismus“ einfach ziehen müssen, wenn „die Zeit dazu gekommen ist“. Er war ein wissenschaftl. nüchtern urteilender Denker, dem allerdings feldorn. Kenntnisse nur in bescheidenem Maße eigneten. Mit der Ablehnung jeglicher „Zugromantik“ geriet er in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu seinem Schweiz. Zeitgenossen G. von Burg (s. d.); er entfachte so einen von beiden Seiten mit aller Bitterkeit geführten Meinungskampf, der die Schweiz. Vogelk. lange Jahre aufwühlte und in ihrer Entwicklung bedrohte, insofern aber zweckvoll war, als er G. von Burg zwang, unsachliche Ausfälle zu zügeln und mehr Daten zur Stützung seiner eigenen Auffassung zu beschaffen. Noch im hohen Alter blieb Br. in den Zugfragen schriftstellerisch tätig. Seine auf

exakten Forschungsmethoden beruhenden Verlautbarungen standen u. a. in Vierteljahrsschr. Zürich, Orn. Beob., Denkschr. Schweiz, Naturw. Wochenschr., Biol. Zentrabl., Tierwelt, Rev. suisse zool., M. Vw., Schweiz. Bl. f. Natursch. Größere Arbeiten waren „D. Vogelzug im Schweiz. Mittelland in seinem Zusammenhang mit d. Witterungsverhältnissen“ (Denkschr. Schweiz 51, 1915), „D. Vogelzug in Mitteleuropa“ (Selbstverl. 1920), „D. Vogelzug in Süddeutschl.“ (M. Vw. 22, 1923), „Neue Mitt. über d. Vogelzug in Mitteleuropa“ (Vierteljahrsschr. Zürich 74, 1929), „V. Vogelzug in d. Schweiz“ (Schweiz. Bl. f. Natursch. 5, 1930), „D. Vogelzug in d. Schweiz“ (Denkschr. Schweiz 64, 1931). — Lit.: Nachruf (von H. Hotz). Vierteljahrsschr. Zürich 88, 1943, S. 219—222 (mit Verz. d. Veröff.).

Breuer, Georg, * 10. 10. 1887 Steyerdorf = Stájerlakanina, Komitat Krassó-Szörény (Rumänien), † 11. 6. 1955 Groß-Kanizsa, Komitat Zala (Ungarn). Nach dem Studium an der Handelshochschule in Szeged begann er sich seit 1912 vogelk. zu betätigen. Als er 1919 im Bergwerksgebiet von Erennberg administrativer Direktor wurde, beobachtete er mit Ausdauer in der Gegend der Ödenb. Berge und vor allem am Neusiedler See. Aufmerksamkeit und Eifer galten den Erscheinungen des Vogelzugs, der wissenschaftl. Forschung an der Vogelwarte des Sees, dem Aufbau des Vogelschutzes und der Vermehrung der Samml. des Ung. Orn. Inst. Daneben war er hervorragender Pilz- u. Fischkenner. Nach 1945 arbeitete er bei den Ölwerken von Groß-Kanizsa und lehrte auch eine Zeitlang Biol. an der dortigen Mittelschule. Immer wieder kehrte er aber in die ihm vertraute Landschaft um Ödenb. zurück. Die orn. Erfahrungen am Neusiedler See sind vielfach im Kócsag niedergelegt. Zu den ersten Nachr. gehörte „Erstes Vorkommen v. *Branta ruficollis* am Fertő-See“ (Aquila 32/33, 1925/26). Aus den letzten Jahren wären daneben zu nennen „Dreizehenmöwe am Neusiedler See“ (ebd. 51—54, 1944—1947), „Bruten d. Bienenfressers b. Ödenb.“ (ebd. 51—54, 1944—1947), „Z. Biol. d. Weißstorchs“ (ebd. 55—58, 1948—1951). Gegen Ende seines Lebens drängten sich Unters. über die Außenparasiten der Vögel mehr in den Vordergrund seiner Interessen. Eine größere Arbeit über dieses Sachgebiet, die er im Auftrag der Ung. Akad. d. Wissensch. übernommen hatte, konnte er allerdings nicht mehr zum Abschluß bringen, da er unerwartet an den Folgen einer Blinddarmentzündung starb. In seiner Bescheidenheit hatte er mehr getan, als seine Veröff. nachweisen. Sein wirkliches Wissen enthalten eine Reihe von Bänden mit nachgelassenen stenogr. Notizen.

— Lit.: Nachruf (von A. Keve). Aquila 63/64, 1956/57, S. 371/72 u. 375/76 (ung. u. engl.).

Brittinger, Christian (Kajetan), * 30. 4. 1795 Friedberg (Hessen), † 15. 1. 1869 Steyr (Oberösterreich). Von 1827 bis zum Tode war er Apotheker in Steyr. Über seine orn. Entwicklung waren Einzelheiten nicht zu ermitteln, doch muß er ein reger Feldornithologe und Sammler gewesen sein. Er brachte 600 Nester und Gelege aus O.-Ö. zusammen und berichtete darüber in seiner Arbeit „D. Brutvögel Oberösterreich. nebst Angabe ihres Nestbaues u. Beschr. ihrer Eier“ (Ber. Linz 26, 1866). Die Kollektion, die allerdings auch Objekte aus anderen europ. Gebieten